

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 16 (1989)

Artikel: Ulrich Bräker und Elias Stadler : der letzte Toggenburger Pannerrherr
Autor: Ammann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrich Bräker und Elias Stadler – der letzte Toggenburger Pannerherr

Hans Ammann, St.Gallen

Am 17. April 1792 erlebte Oberglatt einen festlichen Tag. Der neue toggenburgische Landvogt Karl Müller von Friedberg war auf der Durchreise nach Lichtensteig, wo er sein neues Amt antreten wollte. Ein Amtsdieners in den schwarz-gelben Landesfarben eilte ihm nach Gossau entgegen, wo er von 1783–1789 auf Schloss Oberberg und nachher im Obervogteihaus am Dorfplatz residiert hatte. An der Grenze zwischen dem Fürstenland und dem Toggenburg, an der Brücke über die Glatt wo jeweils der Brückenzoll eingezogen wurde, hatte sich vor dem Zoll- und Gasthaus Löwen eine toggenburgische Abordnung aufgestellt, um den neuen Landvogt zu begrüßen. Sie wartete schon geraume Zeit im Schatten des Giebelhauses mit dem erkerartig vorspringenden Fachwerkquerbau. Neben der «Reiterei von Oberglatt und Flawil, die alle schön montiert und equipiert waren», befand sich auch Elias Stadler der noch in diesem Hause wohnte, das seine Vorfahren ein halbes Jahrhundert vorher erbaut hatten. Nun waren die Equipagen von Gossau kommend eingetroffen. Sechs Wagen hatten angehalten. Im zweiten sass der schlanke, siebenunddreissigjährige Landvogt. In den nächsten Wagen waren «Herr Pannerherr Stadler und dessen Tochtermann Handelsherr Joh. Ulrich Eglin-Stadler von Oberglatt» eingestiegen. Der Leinwandhändler Johannes Egli-Hag war der Besitzer des behäbigen Barockbaus mit dem hoch aufragenden Treppenturm und der kokett eingeschnürten Zwiebelhaube auf der anderen Strassenseite. Der festliche Zug rollte nun über Flawil, Rindal, Lütisburg nach Gonzenbach, wo ihn eine Abordnung von Lichtensteig empfing und ins dortige Amtshaus geleitete. Elias Stadler war 1778 an der Landsgemeinde in Wattwil zum Pannerherrn, das heisst zum Anführer der Toggenburger in Kriegszeiten, gewählt worden. Ulrich Bräker, der arme Salpetersieder und Garnhändler, hatte der Abstimmung auf der Pfaffenwiese ebenfalls beigewohnt und noch am gleichen Tag seine



Karl Müller von Friedberg (1755–1836). Begründer des Kantons St.Gallen, ehemals Landvogt in Lichtensteig.

«Gedanken über unsere Landsgemeind» in sein Tagebuch geschrieben.

Es war für ihn eine grosse Freude gewesen, dabei zu sein, «wan ein gantzes Land sich in Fried und eintracht versamlet, als Brüder die alten Freiheiten zuerneüeren. (...) Wan man seihet eine gemeind nach der anderen aufzeihen in ihrem Schmuck, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spil, wie je eine gemeind die ander übertreffen will.»

In Lichtensteig war 1767 die «Reformierte Toggenburgische Moralische Gesellschaft» gegründet worden, eine Vereinigung von geistlichen und weltlichen Liebhabern der Wissenschaften, die eine Bibliothek führte



Das ehemalige Zollhaus bei der Brücke über die Glatt neben dem Gasthaus Hirschen, welches von Johann Ulrich Egli-Stadler, dem Schwiegersohn des Pannerherrn Elias Stadler, geführt wurde. Die Familie Stadler liess das Zollhaus 1772–73 errichten. Der Nachfahre Elias Stadler wohnte bis zu seinem Tode 1796 hier.



und jährlich eine Gesellschaftsversammlung abhielt.

An der Jahresversammlung vom 8. Mai 1775 sprach der damalige Landrat und Ehegerichtsschreiber Elias Stadler zum Thema: «Versuch den Zustand unseres Vaterlandes zu verbessern.» An die Verhandlungen anschliessend machte Stadler den Vorschlag, für die nächste Gesellschaftsversammlung in einem Jahr möchten schriftliche Abhandlungen über Probleme der Haus- und Landwirtschaft eingereicht werden.

Der engere Ausschuss, dem Stadler ebenfalls angehörte, erarbeitete zwei Tage darauf die folgenden Themen:

- «1. Ist der auswärtige Credit, den unser Land genieset, dem Vaterland nützlich oder schädlich?»
- «2. Ist es für unser Land vorteilhaft, dass der Baumwollen-Gewerb, mit Vernachlässigung des Leinwand-Handels, so stark betrieben wird?»
- «3. Welches ist die beste und vorteilhafteste Art, nach der Beschaffenheit unseres Erdreichs, den Flachs zu pflanzen?»
- «4. Wie kann eine Arme Haushaltung aus 8 bis 10 Personen bestehend, die mit aus

der Hand-Arbeit sich zu erhalten genöthiget ist, am leichtesten ernährt werden?»

Preisausschreiben dieser Art dienten vielen, im aufklärerischen Geist entstandenen Gesellschaften dazu, auf soziale wie ökonomische Probleme aufmerksam zu machen und Lösungsvorschläge anzuregen, denn wo Staat und Kirche, welche Neuerungen ohnehin skeptisch gegenüberstanden, die neuen Aufgaben nicht wahrnehmen konnten oder wollten, musste eben die private Initiative eingreifen.

Die Antworten für diesen Wettbewerb sollten bis Anfang Februar 1776 dem engeren Ausschuss der Moralischen Gesellschaft abgeliefert werden, damit eine anonyme Kopie des eingereichten Textes rechtzeitig den Mitgliedern zur Lektüre und Prüfung zugestellt werden konnte.

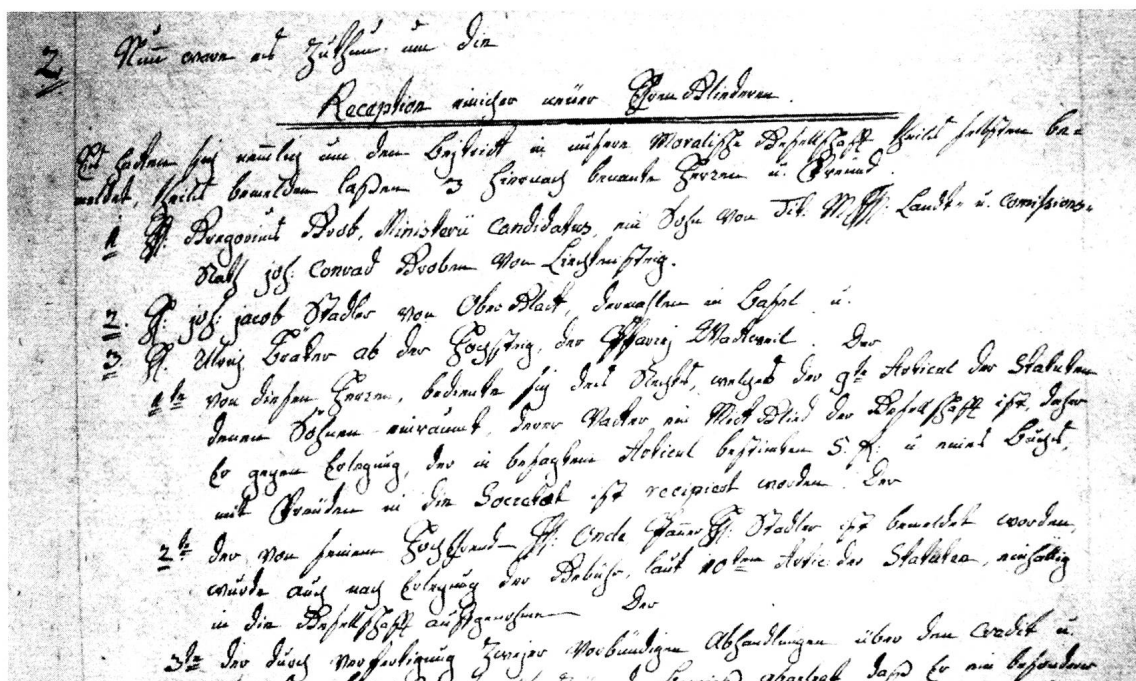
Bräker wäre zu gerne Mitglied dieser Gesellschaft geworden, aber bis jetzt hatte sie nur höhergestellten Persönlichkeiten offen gestanden. Als grosser Bücherleser lockte ihn speziell die umfängliche Bibliothek, welche die Gesellschaft besass und laufend vergrösserte.

Auf Drängen seines Freundes, des Dorfschullehrers Johann Ludwig Ambühl und des Gesellschaftsvorstehers Andreas Giezendanner, beteiligte sich Ueli Bräker als Aussenstehender mit zwei Arbeiten «über den Credit und den Baulen Gewerbe» an der Ausschreibung. Die beiden Arbeiten hatte er rechtzeitig eingereicht, die Mitglieder hatten sie begutachtet und jedes für sich seine Meinung gemacht.



Ulrich Bräker, Gemälde des Luzerner Malers Joseph Reinhard, 1793.

An der Jahresversammlung vom 22. Juni 1776 wurde von einem Mitglied der obligate



Am 22. Juli 1776 wurde Ulrich Bräker in die Moralische Gesellschaft aufgenommen und als drittes neues Mitglied in das Protokollbuch eingetragen.

Vortrag gehalten. Anschliessend verkündete der Vorsitzende das mit Spannung erwartete Ergebnis des Preisausschreibens und verkündete, dass Ulrich Bräker von Wattwil, obwohl nicht Mitglied der Gesellschaft, die beiden besten Arbeiten geschrieben habe. Er lobte den Abwesenden für seine ausgezeichneten Arbeiten und versprach, ihm als Anerkennung den in Aussicht gestellten Preis in der Höhe von 2 Dukaten und einem weiteren Dukaten für den zweiten Preis zu überreichen.

Elias Stadler war der Spender des Preises. Bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit wird er Bräker sicher auch noch gratuliert und ihm die Hand gedrückt haben. Ohne Zweifel animierte er ihn erneut, doch um die Mitgliedschaft anzusuchen, die Chancen aufgenommen zu werden stünden gut. Auch der Gründer der Moralischen Gesellschaft, Landschreiber Andreas Giezendanner, ermunterte ihn und so schrieb Bräker

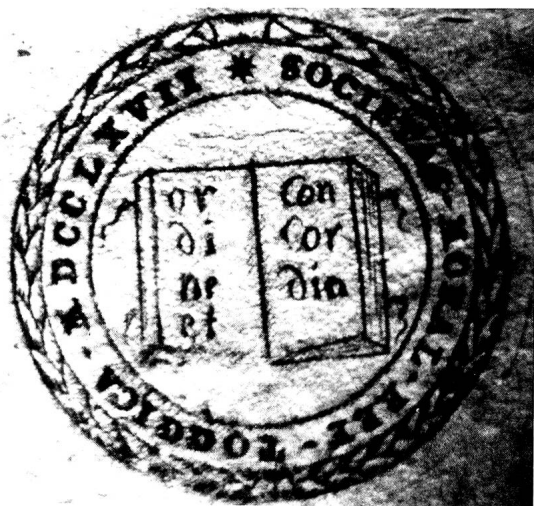
«wagt ich's doch mich anzumelden und kann übrigens versichern, dass mich weniger die Eitelkeit, als die Begierde reizte, an der schönen Lesecommun der Gesellschaft um ein geringes Geldlein Antheil zu haben.»

Einen Monat später, am 22. Juli, war Ulrich Bräker gegen den Widerstand verschiedener Mitglieder in die «Reformierte Toggenburgische Moralische Gesellschaft» aufgenommen und im Protokoll namentlich erwähnt worden. In seiner Lebensgeschichte beschreibt er seine Freude, nun dieser Gesellschaft anzugehören: «Und da hatt ich ja itzt eine erstaunliche kindische Freud mit der grossen Anzahl Bücher, deren ich in meinem Leben nie so viele beisammen gesehen und an welchen allen ich nun Antheil habe.»

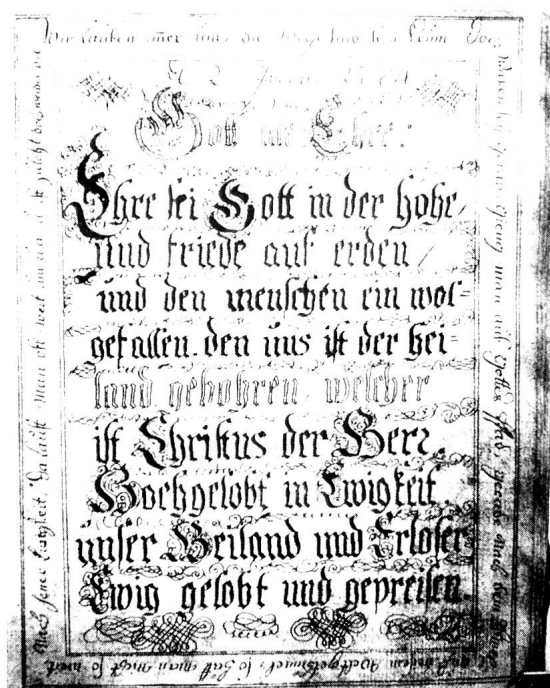
Elias Stadler traf er nun fortan im Kreise der Mitglieder und sie kamen einander auch menschlich näher. So überraschte es nicht, dass sich Bräker sehr freute, als er hörte, dass Elias Stadler an der auf den 14. Juli 1793 anberaumten «doppelten Huldigungsfeier» die Ansprache halten, die Vereidigung vornehmen und den Landeid abnehmen würde.

Im «Badener Frieden» von 1718 war festgelegt worden, dass der Landrat alle Landleute die über 14 Jahre alt waren und den Landeid noch nicht geschworen hatten, alle 5 Jahre zur Eidesleistung aufgebot. Der Text des Landeides von 1469 hatte übrigens auch im 18. Jahrhundert noch seine Gültigkeit.

Der neue Landvogt Karl Müller von Friedberg hatte bestimmt, dass die Beschwörung des Landes- und des Fürsteneides erstmals auf den gleichen Tag, eben auf diesen 14. Mai, zusammengelegt werde, denn früher hatten der Treueid auf den Fürstabt und auf das



Ex libris der Moralischen Gesellschaft Lichtensteig



Die Titelseite des Tagebuchs von Ulrich Bräker für das Jahr 1774

Land an zwei verschiedenen Tagen stattgefunden. Der Landvogt, nun ein volles Jahr im Toggenburg im Amt, wollte durch diese doppelte Huldigungsfeier den Jahrestag besonders festlich begehen.

Bräker schrieb über dieses grosse Ereignis in sein Tagebuch:

«Den 14. ds. hatten wir hier ein festlicher Tag, dergleichen bey Manns Gedenken, ja zu keinen Zeiten im Toggenburg gefeiert worden. Nämlich auf eine solche militärische Art. Vor vier Wochen schon ward eine doppelte Huldigung vor unsere junge Mannschaft, die noch weder den Landes- noch den Fürsten Eid geschworen ausgeschrieben. Nun ging es an ein Exerzieren, Mondur, Gewehr anschaffen, von unserm Herrn Landvogt Müller, der sich schon auf manche Art um unser liebes Vaterland verdient gemacht, angefeuert. Die junge Mannschaft wetteiferte rühmlich an Fleiss und Exaktheit, es einander zuvorzuthun. Auch viele Eltern sparten weder Mühe noch Kosten, ihre Söhne aufs sauberste auszustaffieren. Nur Filze, unwüssende Haberechte und alte Betmütterchen seufzten und murkten, doch nicht gar lang, über den nach ihrer Meinung erschrecklich grossen Unnutzen, wohl gar sündlichen Aufwand.

Endlich erschien der lang gewünschte Tag. Man stund in Sorgen wegen der Witterung, weil der Himmel einige Zeit immer trüb und drohend aussah und wirklich an diesem Morgen stark drohte und einige Regentropfen fallen liess. Doch er hat die Gebete der toggenburgischen Mägden und zärtlichen Mütterchen erhört. Dann es sind gewüsslich manch tausend heisse Seufzer gen Himmel geschickt worden um gut Wetter, dass der Himmel diese Freude nicht verhunze. Endlich gegen Mittag klärte sich der Himmel zur allgemeinen Freude auf.»

«Eine Gemeinde nach der andern kam herangezogen mit Jhrem Gemeinds-Hauptmann an der Spitze – in Bester ordnung so viel es sich in so kurtzer Zeit erwarten liess – die Hauptleute und andere Officiere sind meist junge Leüthe und sehr wenig auswärtig gediente Männer darunter also im Exerzieren und manövrieren eben so weit zurück als die gemeinen. Jede Gemeinde brachte Jhren Fahnen und Jhre Spilleüt mit – und mehr und minder Passent und Regelmässig – im Gantzen dünkte mir doch die musik das schönste u. feirlichste auch durgängig das Regelmässigste bey diesen solenen aufzügen. – Einige konten auf den alten Schlendrian – die bey solch feirlichen Aufzügen üblichen Harlekine und Nauswursteleien – nicht zurück lassen – mann sah verlarvte narren die feyerlichsten Handlungen, dantzent in Kapriolsprüngen nachmachen.

Endlich wars 12 Uhr da alle gemeinden beyeinander auf dem Platz zu Lichtensteig versammelt waren – unser ganzte LandRath von

Anrede
an
die junge
Mannschaft im Toggenburg
bey
Schwörung des Landeyds.

Nebst einer
Rede
bey Versammlung des Evangelischen
Landraths,
Von
Herrn Landraths Obmann und Bannerherren
Stadler,
von Oberglatt im Toggenburg.



Der 1794 in Bischofszell gedruckte Text der «Anrede an die junge Mannschaft im Toggenburg».

60. männern bestieg die Bühne – H. Land Rathsobmann und PannerHerr Stadler hielt eine schöne Rede an die versamlte Mannschafft – drauf wurden die Eydesformel vorgelesen und der LandEyd geschworen – hierauf wurde die Landesobrigkeit abgeholt; Junker Landvogt v. Müller hielt gleichfahls eine zierliche Rede – drauf wurde unserem Huldreichsten Fürsten (Abt Beda Angehrn) der Eyd der Treü geschworen und die mannschaft entlassen.»

«Da wieder unter fliegenden Fahnen und klingendem Spiel eine Gemeinde nach der andern abzog. Eine grosse Menge Zuschauer, unter denen viele Frömde zugegen waren, bezügte laut ihren Beyfall wegen der guten Ordnung und brüderlichen Eintracht. Dann es lief alles so willig, friedlich und einig ab, als es lange nie geschehen war. Ich selbst, der ich vor Vaterland und Freiheit ganz militärisch gestimmt bin, war bis zu Tränen gerührt und freudetrunken, so viele Toggenburg, junger Söhne, unter einer so gütigen und gelinden Regierung, so friedlich und einig als gute Brüder bey einander versammelt zu sehen. So willig und bereit, dem lieben Vaterland und einem so guten Landesvater den Eid der Treue zu schwören, so schön montiert, so mutig und willig ihre Waffen tragend daher ziehen und sich so folgsam leiten lassen, wahrlich vor einen empfindsamen und vater-

landsliebenden Toggenburger wars Herzensfreude, diese festliche Versammlung anzusehen.

Die entfernteren Gemeinden zogen schnurstrack fort und hielten unterwegs ihre brüderlichen Mahlzeiten. Die benachbarten Hauptmannschaften aber quartierten sich in Lichtensteig ein, hie und da eine Gemeinde in einem Wirtshaus, steckten ihren Fahnen zum Fenster hinaus und zechten brüderlich. Alle Wirtshäuser waren bis oben angefüllt. Nachher machte wieder jeder Hauptmann insbesondere seinen Umzug und Manövre durch die Gassen von Lichtensteig. Vor der Landvogtey feuerten sie wacker drauf los. Jede Gemeinde insbesondere gaben unserem wohlverdienten Herrn Landvogt zu Ehren etliche Salven und – man sah diesen edlen Menschenfreund aus dem Fenster mit Vergnügen einigen, die es gut machten, Beyfall zulächeln und Hände zuklatschen. Dann er ist auch ganz militärisch gestimmt und dies macht den jungen Burschen Mut und Freude.

Lichtensteig ward ganz von Rauch und Pulverdampf angefüllt, dass man kaum einige Schritte vorwärts sehen konnte. Endlich nahm auch eine Gemeinde nach der anderen ihren Abschied und zogen ihren Weg freudig nach Hause und man hat nicht gehört, dass einem einzigen von aller versammelten Mannschaft im ganzen Land das geringste

Leid oder Verdriesslichkeit begegnet seye, wie es sonst nur bey halb regulierter Landmillitz oft zu geschen pflegt, weil sie noch nicht recht mit Pulver umzugehen wüssen, so wird gemeiniglich hier und da einer beschädigt oder gar übel blessiert, aber nicht das geringste hat man von unserer jungen Mannschaft gehört.»

Die Rede des Landvogts wurde nicht gedruckt, hingegen erschien die «Ansprache an die Mannschaft im Toggenburg bey Schwörung des Landeyds», welche Elias Stadler gehalten hatte, 1794 in Bischofszell.

Elias Stadler starb am 8. April 1796 als wohlhabender Mann und grosser Menschenfreund an einer epidemieartigen Krankheit. In seinem Nachruf steht: «Auch unser um das Vaterland verdiente Pannerherr Stadler musste an dieser Krankheit auch den Weg alles Fleisches wandern.»

Wegen anderer wichtiger Amtsgeschäfte wurde für ihn kein Nachfolger gewählt, so dass Elias Stadler der letzte Pannerherr des Toggenburgs blieb.

Karl Müller von Friedberg verliess als letzter Landvogt im Jahre 1798 das Städtchen Lichtensteig als Ehrenbürger. Eine Tatsache, die gewiss sowohl ihm wie seinen Untertanen ein aussergewöhnlich gutes Zeugnis ausstellt. Ulrich Bräker starb am 11. September 1798 im Jahre als die alte Eidgenossenschaft zu existieren aufhörte.